



DOMINIQUE PIFARÉLY DAVID  
FETTMANN FRANK GRATKOWSKI  
PULCINELLA DANIEL CASIMIR NRW  
JAZZPOOL PABLO HELD TRIO  
„Q“ VINCENT COURTOIS YVES  
ROBERT SEBASTIÉN JAROUSSE  
NORBERT SCHOLLY TRIO CHRISTOPHE  
MONNIOT LARS DUPPLER SEBASTIAN  
STERNAL BENOIT DELBECCQ STEPHANE  
OLIVA ACHIM KAUFMANN OKKYUNG  
LEE FLORIAN WEBER MICHEL GODARD  
GÜNTER „BABY“ SOMMER U.V.A.

WWW.VIVELEJAZZ.EU

KÖLN BONN DÜSSELDORF AACHEN

Am Montag Vormittag, nach den Massakern von Oslo und Utøya, wirken die unvorstellbaren Gräueltaten des rechtsradikalen Attentäters Anders Breivik in Nils Petter Molværs noch nach und verstellen im Gespräch zunächst verständlicherweise die Sicht auf sein neues Album

## „Baboon Moon“: Eine Track by Track Betrachtung von Nils Petter Molvær

„Baboon Moon“. Wie schon die norwegische Nation und ihr Ministerpräsident Jens Stoltenberg vertritt auch Nils Petter Molvær ganz dezidiert die honorige und noble Haltung, dass einer solchen Tat nur mit noch mehr Demokratie und Offenheit zu begegnen ist. Wohl einem Land, das solch mündige und weitsichtige Bürger und Politiker sein Eigen nennen kann. Nichtsdestotrotz gilt es hier und heute ein neues Œuvre des Trompeters von der Insel Sula zu diskutieren, das nicht nur eine neue musikalische Ausrichtung verfolgt, sondern auch eine komplette Neuformierung seiner Band nötig gemacht hat. Molvær bezeichnet die Musik seiner neuen Band – Stian Westerhus an diversen Gitarren & electronics, Erland Dahlen am Schlagzeug, singender Säge und anderen kuriosen Klangerzeugern und die Sängerin Susan Sindfør komplettieren das Quartett – als „freien schwarzen Progrock“. Eine etwas nebulöse und kryptische Terminologie für eine Musik, die so gar nichts mit der Klangpolenz klassischer Progrockbands der 70er Jahre wie Genesis, Yes, King Crimson oder Gentle Giant gemein hat. Nils Petter Molvær versucht sich im Nachfolgenden an einer Track by Track Betrachtung der neuen CD „Baboon Moon“, um Licht ins Dunkle seiner Aussage zu bringen.

**Nils Petter Molvær:** Ich wollte für „Baboon Moon“ ein völlig neues Klangkonzept entwerfen. Die Musik sollte rauer und härter klingen als auf meinen letzten Alben und ich wollte weniger mit Loops arbeiten als in der Vergangenheit. Nachdem ich fast 20 Jahre mit Eivind Aarset zusammengearbeitet habe, dachte ich, es wäre jetzt ein guter Zeitpunkt für eine Zäsur. Eivind arbeitet ja auch an eigenen Projekten, die er in Zukunft mehr forcieren will, und außerdem ist er an Tinnitus erkrankt, der es ihm unmöglich macht, in Lautstärken zu spielen, die mir für mein aktuelles Bandprojekt nötig erscheinen.

Ich traf Stian Westerhus vor anderthalb Jahren bei einem Konzert in Italien und war sofort begeistert von seinen musikalischen Visionen und der Kraft seiner Musik. Er schien mir genau der richtige Mann für mein neues Projekt zu sein und fungierte ja auch als Produzent von „Baboon Moon“. Was die Schlagzeugposition betrifft war es so, dass Audun Kleive demnächst



ein eigenes Album veröffentlichen wird und die damit verbundenen Verpflichtungen es ihm unmöglich gemacht hätten, sich in der nächsten Zeit allein auf meine Band zu konzentrieren. Für die Musik auf „Baboon Moon“ ist Erland Dahlen, der ja lange in der norwegischen Indie-Rock-Band Madrugada gespielt hat, aufgrund seines Rock'n'Roll-Ansatzes ebenfalls die Idealbesetzung. Ihn nur als reinen Schlagzeuger zu bezeichnen, wäre auch nicht richtig. Erland ist vielmehr ein Multiinstrumentalist, der durch seine Fertigkeiten auf der singenden Säge, dem Omnichord und auf allerlei asiatischen Percussioninstrumenten der Musik der Band die unterschiedlichsten klanglichen Schattierungen gegeben hat. Stian und Erland haben an der Entwicklung des Klangkonzeptes einen genauso großen Anteil wie ich selbst. Ich bin sehr glücklich mit dem Ergebnis unserer Zusammenarbeit.

### Mercury Heart

Am Anfang von „Mercury heart“ steht eine Basslinie, zu der mich der Sound eines Wurflitzer E-Pianos inspi-

riert hat. Das Ganze hört sich zunächst fast wie ein Rock'n'Roll-Song in 7/4 an. Gleich danach verändert sich die Stimmung des Songs und Erland wechselt in einen Groove über, der ein wenig nach Phil Collins klingt. Wir hören eine verzerrte elektrische Gitarre und ein wenig später gibt es dann diese ostinate Percussionfigur, die den ganzen Song wieder beruhigt und in ein anderes tonales Fahrwasser bringt. „Mercury heart“ ist der strukturierteste Song des Albums. Vieles war vorher exakt ausgearbeitet. Mein Trompetensound, der am Anfang noch unverstellt klar und schlank klingt, wird mit zunehmender Dauer des Songs effektbeladener und mehrdimensionaler. Ich wollte der sich verändernden Struktur des Songs auch in tonaler Hinsicht eine Entsprechung gegenüberstellen.

### A Small Realm

„A small realm“ ist komplett improvisiert. Der Song hat eine fast meditative Grundstimmung, die ein wenig geheimnisvoll wirken mag. Erland spielt auf diesem Stück das Omnichord, ein elektronisches Musikinstrument, das in den sechziger Jahren in Japan entwickelt worden ist und mit dem er hier diesen asiatischen Zithersound generiert hat. Im Dialog mit meiner Trompete entsteht so ein durch

tiefe Ruhe geprägter Soundfluss, der „A small realm“ wohlthuend entspannt wirken lässt. Sozusagen die Ruhe vor dem Sturm, der dann in

### Recoil

durchbricht. Der Song ist im Studio entstanden. Wir wollten einen schweren Rockrhythmus und eine prägnante bedrohliche Basslinie entwickeln und ein ein-

**„Es wäre perfekt, wenn allein der Name eines Stückes die Fantasie des Hörers stimulieren könnte. Kommt die Musik dann hinzu, ergeben sich vielleicht völlig neue Assoziationsketten und Bilder im Kopf des Hörers als vor dem erklingen des ersten Tons. Eine tolle Vorstellung.“**

faches Gitarrenriff darüber legen. Der Song sollte verschiedene Stimmungen einfangen und reflektieren und nicht einfach nur eindimensional durchlaufen. Stian spielt auf diesem Stück eine elektrische Baritongitarre, die den bedrohlichen Gesamtsound noch verstärkt. Wenn wir einen Sänger für dieses Stück gesucht hätten, wäre Iggy Pop die Idealbesetzung gewesen.

Er sich mehr in die Heavy-Metal-Richtung orientierte, oder Nine Inch Nails mit ihrem Mastermind Trent Reznor wichtig für die Entwicklung deiner Klangkonzepte?

Absolut wichtig. Insbesondere Nine Inch Nails habe ich damals sehr viel gehört. Die Musik von Trent Reznor war auch wichtige Inspirationsquelle für Stians Klangkosmos. Wir haben von Nine Inch Nails für „Recoil“ eine Technik übernommen, die das Schlagzeug tiefer und heavier klingen lässt. Dabei werden die auf Analogtape aufgenommenen Schlagzeugspuren in langsamerer Geschwindigkeit bei der Überspielung abgespielt und die Trommeln bekommen diesen satten und ominös-düsteren Sound. Mit dem Ex-Schlagzeuger von Ministry Bill Rieflin, der heute in der Tourband von R.E.M. spielt, habe ich mal bei einer Session in Paris für Hector Zazou zusammengearbeitet. Die Gelegenheit, Rieflin nach den Soundrezepten von Al Jourgensen (musikalischer Kopf und Hauptkomponist von Ministry) zu befragen, habe ich damals natürlich genutzt.

### Bloodline

„Bloodline“ ist der durchkomponierteste Song des Albums. Viele Freunde von mir fühlten sich an die Musik von Stina Nordenstam erinnert, als ich ihnen das Stück vorspielte.

*Mich hat „Bloodline“ eher an die Musik zu „The Black Rider“ erinnert, die Tom Waits für Robert Wilsons Adaption von Carl Maria von Webers „Der Freischütz“ komponiert hat. Waits ist ja auch ein großer Freund der singenden Säge, die „Bloodline“ tonal nachhaltig prägt.*

Ich hatte keine singende Säge für dieses Stück vorgesehen, aber Erland sagte, er würde dieses sehr exotische Instrument spielen und es wäre klanglich perfekt für diese Komposition, also haben wir es probiert. Das ist das Tolle, mit Musikern wie Erland und Stian arbeiten zu dürfen. Sie überraschen mich immer wieder mit ihren Fertigkeiten und Ideen und bereichern die Musik auf eine Art und Weise, wie ich es mir in meinen kühnsten Träumen nicht erhofft habe. Live spielt Erland übrigens ein Theremin, mit dem er sich klanglich ja in einem ähnlichen tonalen Bereich bewegen kann wie mit der singenden Säge.

### Sleep with Echoes

Ich saß mit Sidsel Endresen bei einem Glas Wein zusammen und erzählte ihr, dass ich auf der Suche nach Songtiteln sei, die Assoziationen beim Zuhörer wecken könnten. Wir stimmten darin überein, dass es perfekt wäre, wenn allein der Name eines Stückes die Fantasie des Hörers stimulieren könnte. Kommt die Musik dann hinzu, ergeben sich vielleicht völlig neue Assoziationsketten und Bilder im Kopf des Hörers als vor dem erklingen des ersten Tons. Eine tolle Vorstellung.

*Die Musik auf „Baboon Moon“ wirkt auf mich in ihrer Gesamtheit wie ein Soundtrack, der die Fantasie des Zuhörers unablässig befeuert, seine Vorstellungskraft in dem Moment des Hörens nochmals sensibilisiert und potenziert.*

Vielen Dank, ich nehme das als Kompliment gerne an. Wenn ich mit meiner Musik beim Zuhörer Emotionen, wie du sie beschreibst, erwecken könnte, wäre das fantastisch. Damit hätte ich mit meiner Kunst das Optimum erreicht. Die Intention, die ich bei „Sleep with echoes“ hatte, war die, einen Klangraum auszugestalten, der der uneingeschränkten Fantasie des Hörers einen Raum zur Verfügung stellt. Ich will den Hörer mit meiner Musik nicht an die Hand nehmen und ihn in ein vorstrukturiertes und vorformuliertes Soundambiente entführen, sondern ihn vielmehr dazu animieren, Strukturen und Narration beim Hören selbst zu entwickeln.

### Blue Fandango

Bei „Blue fandango“ ging es mir nicht um eine eigene Interpretation des berühmten spanischen Tanzes mit seinem prägnanten ¾ oder 6/8 Takt. Ich stellte mir die Aufgabe, den Klang des gesprochenen Wortes „Fandango“ in eine klangliche Entsprechung zu übersetzen, die dann wieder die Fantasie des Hörers befeuern sollte. Am Ende unserer Aufnahmezeit luden wir Freunde ins Studio ein und spielten ein kleines Konzert. Die Basic-Tracks von „Blue fandango“ sind bei diesem intimen Konzert entstanden und wir haben den Song dann noch überarbeitet und auf das Album genommen.

### Prince of Calm

Hier kommt der Einfluss von Brian Eno zum Tragen. Ich wollte eine Musik mit quasi somnambuler Qualität entwerfen, die gleichzeitig ruhig und gemächlich dahin fließt, die aber noch einen Pulsschlag besitzen sollte. Die Gefahr bei dieser Art von Musik ist, dass wenn man es nicht richtig anstellt, man sehr schnell in eine belanglose amorphe Soundcollage wegdriften kann. Eno, insbesondere seine Ambientmusikprojekte „Music for Airports“ und „On Land“ haben mich immer sehr fasziniert.

### Coded

„Coded“ gestaltet sich als sphärischer Klangraum, der von einem schweren John-Bonham-Groove durchzogen wird und in dem nicht wirklich viel passiert. Molværs Trompete schwebt auf einer Hallwolke über dieser für den Trompeter ungewöhnlich eindimensional ausgestalteten tonalen Landschaft hinweg, ohne bleibende Spuren zu hinterlassen.

### Baboon Moon

Wie schon bei „Sleep with echoes“ und „Blue fandango“ bedeutet der Titel des Songs zunächst einmal nichts Konkretes. Der Klang der beiden Worte in ihrer Kombination faszinierte mich einfach. Englisch sprechende Freunde fragten mich nach der Bedeutung des Titels und ich sagte: „Er bedeutet nichts, er soll nur die Fantasie anregen, Projektionsfläche sein.“ Ich persönlich verbinde mit dem Song etwas Uraltes und Ursprüngliches. In einem Joni Mitchell Song heißt

es: *Oh deep in the night / our appetites find us / release us and bind us / deep in the night* („The three great stimulants“ von Joni Mitchells Album „Dog Eat Dog“ von 1985). Diese Zeilen erinnern daran, dass man unseren verloren geglaubten Instinkten mehr Spielräume im täglichen Leben gewähren und ihnen nachgeben sollte. Bei uns sind viele dieser Urinstinkte durch zivilisatorische Einflüsse völlig verkümmert und nur wenn unser Unterbewusstsein – wie in Joni Mitchells Song – im Schlaf die Kontrolle übernimmt, nehmen wir sie noch wahr und lassen sie gewähren. Der Pavian (engl. Baboon) auf dem Cover des Albums verkörpert noch diese Ursprünglichkeit für mich. Die Fotografie stammt aus dem Zyklus „Portraits of a Baboon“ des norwegischen Fotografen und Videokünstlers Per Maning.

Auch nach Nils Petter Molværs Ausführungen über die Kompositionen des neuen Albums verharret die eingangs von ihm verwendete Terminologie weiterhin in ihrer Unbestimmtheit. So what! Sicherlich ist es auch eher im Sinne des freundlichen Trompeters, dass die Hörer sich losgelöst von jeglicher Begrifflichkeit einfach seiner Musik mit offenen Ohren nähern und ihrer Fantasie dabei freien Lauf lassen.

Text: Thorsten Hingst, Foto: Jörg Becker

CD: Nils Petter Molvær „Baboon Moon“, Columbia/Sony Music 88697959962